



Katarzyna Chlewicka, *Presse als Medium des Kulturtransfers. Das Journal „Thornische Nachrichten von Gelehrten Sachen“ (1762–1766) im preußisch-polnischen Kulturraum*, Brill Schöningh, Paderborn 2024, SS. 238, ISBN (Hardback) 978-3-506-79666-0, ISBN (E-Book) 978-3-657-79666-3.

[Katarzyna Chlewicka, *The Press as a Medium of Cultural Exchange: The Journal “Thornische Nachrichten von Gelehrten Sachen” (1762–1766) in the Prussian-Polish Cultural Space*, Brill Schöningh, Paderborn 2024, 238 pp., ISBN (hardback) 978-3-506-79666-0, ISBN (e-book) 978-3-657-79666-3]

Die Studie präsentiert die Ergebnisse jahrelanger Forschungen zur Pressegeschichte Thorns wie des Königlichen Preußens. Die Verfasserin Katarzyna Chlewicka ist auf diesem Gebiet durch zahlreiche Publikationen in deutscher, polnischer und englischer Sprache als Expertin ausgewiesen. Die Studie geht dabei auf eine Reihe bereits publizierter Arbeiten zurück. Sie werden hier mit Blick auf das Journal der „Thornischen Nachrichten von Gelehrten Sachen“ neu zusammengefügt. Die unterschiedliche Entstehung der Beiträge ist dabei einerseits erkennbar, stellt andererseits aber kein Problem für den Leser dar, da die Beiträge das genannte Journal aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten – und erleuchten, ganz im Sinne der das Journal intellektuell befruchtenden Aufklärung.

Die kurze Einleitung bereitet die folgende Analyse deutlich vor. Das Pressewesen Polen-Litauens war einerseits stark von europäischen Vorbildern abhängig. Es war damit andererseits durch die recht späte Gründung eigener Publikationen geprägt. Das hier zentral untersuchte Rezensionjournal der „Thornischen Nachrichten“ erschien seit dem Jahr 1762 und war damit das erste seiner Art in Thorn sowie dem gesamten Polen-Litauen. Es gehörte damit laut Chlewicka zwei Kulturräumen an, die beide Einfluss auf den Inhalt hatten. Thorn war eine meistens deutschsprachige Stadt, die zur polnischen Provinz Königliches Preußen gehörte. Die Stadt war damit Teil des überwiegend katholischen und polnischsprachigen polnisch-litauischen Staates. Das Hauptanliegen des Journals kann als Vermittlung von Neuerscheinungen aus beiden Kulturräumen bezeichnet werden, wobei der deutschsprachige Kulturraum deutlich stärker repräsentiert war. Das Journal folgte in seiner Zielsetzung deutschsprachigen Vorbildern aus dem Heiligen Römischen Reich, ohne sich auf die Rezeption bereits an anderen Orten besprochener Werke zu beschränken. Im Vordergrund stand vielmehr die Etablierung einer gebildeten Kultur, die sich inhaltlich den Werken aus den eigenen Kulturräumen zuwandte. Bevorzugt wurde somit die Besprechung von Neuerscheinungen aus Danzig, Königsberg, Elbing, Thorn, Warschau, Krakau sowie anderer polnischer und preußischer Städte. Nur im Ausnahmefall wurden Neuerscheinungen aus anderen Ländern berücksichtigt.

Chlewicka folgt dieser Ausrichtung des Journals, indem sie vor allem nach der Bedeutung desselben im eigenen Kulturraum, dem Königlichen Preußen, fragt sowie

dessen Bedeutung für die Rolle der Vermittlung von gelehrten Schriften innerhalb Polen-Litauens.

Das erste Kapitel bietet einen ausführlichen Überblick über die Erforschung der königlich-preußischen wie polnischen Pressegeschichte. Hier wird insbesondere erkennbar, dass der Beitrag des königlichen Preußens zur polnischen Pressegeschichte bis heute in wissenschaftlichen Studien und Handbüchern relativ wenig Berücksichtigung findet, auch wenn insgesamt ungefähr 30% der Publikationen des polnischen Pressemarkts im Königlichen Preußen erschienen. Diese Publikationen lagen zeitlich zudem oft vor vergleichbaren polnischen Produkten. Die Verzögerung bei der Etablierung eines polnischsprachigen Pressewesens kann zum einen durch die starke Nutzung handgeschriebener Medien erklärt werden, die für die Adelskultur Polen-Litauens typisch war. Der Fokus auf gedruckte Medien ist typisch für die europäische Presseforschung. Er ist Ausdruck eines Modernisierungsparadigmas, das noch immer von Vorstellungen der so genannten Gutenberggalaxis geprägt ist, auch wenn die Rolle handgeschriebener Medien für Prozesse der Sozialisierung zeitgenössischer Eliten bis weit ins 18. Jahrhundert hinein offensichtlich ist. Chlewicka verweist auf diese geschriebenen Medien, ohne sie freilich ausführlicher zu untersuchen. Die Verzögerung bei der Etablierung einer gedruckten polnischen Presse erklärt sich zum anderen sicher durch die ganz selbstverständliche Rezeption ausländischer Presseprodukte seitens der gebildeten Eliten Polen-Litauens.

In diesem Zusammenhang verstellt die nationalstaatliche Perspektive mit ihrer starken Betonung von Nationalsprachen den Blick auf die Vernetzung der gebildeten Eliten innerhalb Europas. Diese Vernetzung prägt nicht zuletzt auch die Thornischen Nachrichten, zumal die meisten der im Journal publizierten Autoren in anderen Ländern studiert hatten. Sie erklärt schließlich das dezidierte Anliegen des Journals, die im Ausland geläufigen Vorbilder den eigenen Verhältnissen anzupassen. Die nationalstaatliche Perspektive der Presseforschung hat nicht zuletzt Konsequenzen für die bisher unzureichende Erforschung der Presse im Königlichen Preußen. Hier verfolgt Chlewicka mit ihrer Studie offenbar auch ein revisionistisches Anliegen.

Das folgende Kapitel untersucht die konkreten Bedingungen des Journals als eines Presseprodukts. Es wurde vor allem von Professoren des Thorner Akademischen Gymnasiums getragen und erschien beinahe fünf Jahre lang jede zweite Woche im Umfang von meist acht Seiten im Oktavformat. Das Journal hatte eine Auflage von vermutlich mehr als 200 Exemplaren. Die Rezensenten wurden nicht bezahlt, zumal das Journal an sich nicht auf Erwirtschaftung eines finanziellen Gewinns angelegt war. Über die geographische Verbreitung der Leserschaft liegen keine ausreichenden Kenntnisse vor. Vergleichbar anderen Publikationen dieser Zeit wurde das Erscheinen des Journals eingestellt, als der Herausgeber, Johann Gottlieb Willamov, die Stadt Thorn verließ. Chlewicka bietet eine interessante biographische Skizze zu Willamov, die viel zum Verständnis des Journals beiträgt, das eben zwischen allgemeinen aufklärerischen Ansprüchen und persönlichen Initiativen anzusiedeln ist.

Inhaltlich war das Journal dem Ideal des Universalgelehrtentums verpflichtet, so dass viele verschiedene Fächer mit ihren jeweiligen Neuerscheinungen berücksichtigt wurden. Rezensiert wurden dabei auch Werke der so genannten Schönen Literatur, die in der Mitte des 18. Jahrhunderts noch nicht eindeutig von anderen wissenschaftlichen

Publikationen unterschieden wurden. Rund 90% aller Beiträge im Journal sind als Rezension anzusprechen; durch sie sollte der wissenschaftliche Diskurs unter den Gelehrten angeregt werden. Eine Zensur ist nicht festzustellen. Sie war umso weniger erforderlich als keine dezidiert politischen Interessen verfolgt wurden.

Das dritte Kapitel ist eine ausführliche empirische Untersuchung des Inhalts der Rezensionen. So untersucht Chlewicka die Besprechung der Werke einzelner Gelehrter. Für die Analyse des Journals insgesamt ist hingegen die Frage nach der regionalen Identität, die im Journal erkennbar wird, von größtem Interesse. Sie wird von Chlewicka in immer neuen Formulierungen angesprochen. Während das Buch eingangs von Kommunikations- und Kulturräumen spricht, um die Mehrsprachigkeit und die kulturelle Vielfalt Polen-Litauens zu markieren, werden im dritten Kapitel Fragen zum regionalen Bewusstsein, den polnisch-preußischen Raumeinheiten und schließlich einem Landesbewusstsein gestellt. Vor dem Hintergrund der im ersten Kapitel diagnostizierten Dominanz einer nationalstaatlichen Perspektive auf das Pressewesen Polen-Litauens mit den erwähnten Konsequenzen für die relative Unsichtbarkeit des Journals in der älteren Forschung lässt sich hier eine Unsicherheit erkennen. Wie kann die soziale, kulturelle und politische Vielfalt Polen-Litauens gedeutet und begrifflich gefasst werden?

Das abschließende Kapitel bietet ausführliche Überlegungen zum Genre der Rezension wie dessen historischer Veränderung. Das Thorner Journal schließt sich den europäischen Vorbildern an. Rezensionen sollten der Urteilsbildung dienen, ganz im Sinne der Aufklärung, die von Kant als Zeitalter der Kritik definiert wurde. Diese Kritik wurde im Journal institutionalisiert, wobei Chlewicka es mit ähnlichen Publikationen aus Polen-Litauen vergleicht. Es zeigt sich, dass theoretische und praktische Anleitungen zur Abfassung von Rezensionen existierten und angewendet wurden.

In der abschließenden Betrachtung legt Chlewicka großes Gewicht auf den Pioniercharakter des Journals, das durch ihre Studie erstmals umfassend, wenn auch nicht vollständig bearbeitet wird. Sie betont vielmehr, dass es noch weitere Fragen gibt, die mit dem Material bearbeitet werden könnten. Für Chlewicka zentral ist der Transfer eines Konzepts von Rezensionsjournal, das aus dem deutschen Sprachraum übernommen und auf die besonderen Bedingungen des königlichen Preußens im polnisch-litauischen Staat angepasst wurde. Der Anspruch auf Schaffung und Ausgestaltung intellektueller Netzwerke, die das gesamte polnische Reich umfassen sollten, ist ebenso deutlich wie die Probleme bei der Umsetzung dieses Ziels. Chlewicka führt eine Reihe von Gründen an, warum eine gleichwertige Behandlung beider Kulturräume im Journal nicht gelang.

Hier besteht offenbar noch viel Bedarf an weiteren Studien, die die bis heute dominierende nationalstaatliche Verkürzung der Pressegeschichte, wie sie in praktisch allen europäischen Kulturen festzustellen ist – nicht zuletzt aufgrund der großen Bedeutung des Pressewesens für die Entwicklung nationalstaatlicher Kulturen –, durch europäische Perspektiven ergänzt. Die Zugehörigkeit zu einer europäischen Kultur war im 18. Jahrhundert ebenso selbstverständlich wie die noch immer sehr lebendigen handschriftlichen Medien, die ebenfalls einer gründlich Erarbeitung harren.

Chlewicka bietet die gründliche Behandlung einer bisher wenig erforschten Publikation, die auf unterschiedliche Weise in den zeitgenössischen, europäischen Markt

für gelehrte Schriften eingeordnet wird. Die Studie basiert auf detaillierten Kenntnissen der polnischen wie deutschen Presseforschung. Er leistet damit einen wichtigen Beitrag zur komplizierten Einordnung der deutschsprachigen bürgerlichen Eliten in den Kulturraum der polnischen Adelherrschaft.

Heiko Droste\*

 <https://orcid.org/0000-0002-2729-0656>

#### BIBLIOGRAFIE

Chlewicka, Katarzyna. *Presse als Medium des Kulturtransfers. Das Journal „Thornische Nachrichten von Gelehrten Sachen“ (1762–1766) im preußisch-polnischen Kulturraum*. Paderborn: Brill Schöningh, 2024.



---

\* Historisches Seminar, Universität Stockholm

 [heiko.droste@historia.su.se](mailto:heiko.droste@historia.su.se)